GWB Gesellschaft zur Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Schweizer Alpen

Bericht zum Bartgeierprojekt 1998/99

INHALT

Die Wiederansiedlung des Bartgeiers
in den Schweizer Alpen: Rückblick und Ausblick
Von Jürg P. Müller und Chasper Buchli 3

Chronik 5

Ausblick 11

Spenderliste 12

Bezugsadresse:

SPB
Stiftung
Pro Bartgeier

FPG Fondation Pro Gypaète
Fondazione Pro Gipeto
Fundaziun Pro Girun

Giassa
CH-7530 Zernez
T+41 (0)81 856 16 40
F+41 (0)81 856 19 53

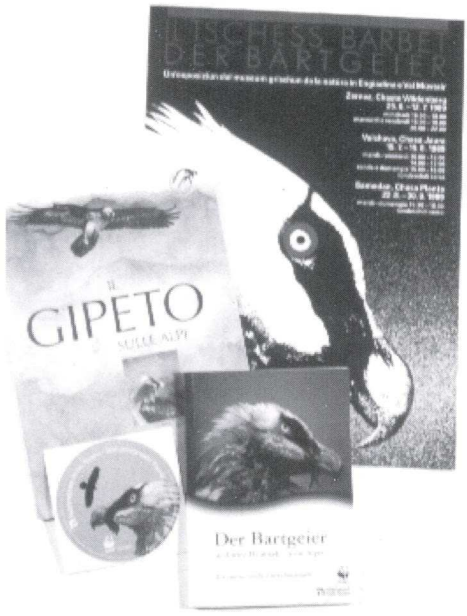
Spendenkonto GWB:

Graubündner Kantonalbank GBK
PC 70-216-5
Konto
CD 254.175.000

Herausgeber: Stiftung Pro Bartgeier
Satz und Druck: Stamparia Mischol, Zernez

Die Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Schweizer Alpen: Rückblick und Ausblick

von Jürg P. Müller und Chasper Buchli



Kurz vor der Jahrtausendwende tritt das Wiederansiedlungsprojekt in eine entscheidende Phase. Nach jahrzehntelangen Bemühungen stellen sich mit den ersten Bruten im Freiland (1997 und 1998 Savoyen, 1998 Stelvio-Nationalpark) die lang ersehnten Erfolge ein. Diese **Bruten** zeigen, dass die für die Freilassung gewählten Methoden grundsätzlich richtig sind und weitergeführt werden können. Die GWB (Gesellschaft zur Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Schweizer Alpen) freut sich ganz besonders, dass sich aus den im Unterengadin freigelassenen Vögel zwei Paare gebildet haben, die zwar knapp jenseits der Grenze brüten, was aber in einem internationalen Projekt der grossen Freude darüber keinen Abbruch tut. Die Bartgeier sollen ja den ganzen Alpenbogen von Nizza bis vor die Tore Wiens wieder besiedeln! Die Wahl der Brutstätte in Italien führte für die Projektleitung zu einer engen und erfreulichen Zusammenarbeit mit den Organen des Parco Nazionale dello Stelvio.

Das internationale Projekt zur Wiederansiedlung des Bartgeiers ist ein Grossprojekt geworden, in dem Fachleute aus allen Alpenländern konstruktiv mitarbeiten und das in der Bevölkerung mittlerweile einen guten Rückhalt geniesst. Auch die GWB, welche die behördliche Bewilligung zur Freilassung der Bartgeier in der Schweiz besitzt, leitet heute ein Grossprojekt. Sie organisiert und überwacht die Freilassungen im Nationalpark, sie finanziert Untersuchungen zur Geschlechtsbestimmung und Projekte zur Erfassung der brütenden Paare im Grossraum Engadin-Stelvio und in der Region Wallis-Berner Oberland und sammelt Bartgeierbeobachtungen aus der ganzen Schweiz und dem angrenzenden Ausland, um den

Junggeier bei der Aussetzung

Aufbau der neuen Populationen zu erfassen. Daneben ist sie stark in der Öffentlichkeitsarbeit engagiert.

Damit wird klar, dass die bisherige Organisationsform einer einfachen Gesellschaft nicht mehr genügt. Daher hat sich die GWB anfangs Jahr entschieden, von nun an die **Stiftung Pro Bartgeier / Pro Girun / Pro Gipeto / Pro Gypaète** zu bilden, eine Rechtsform, welche den grossen Aufgaben und dem beachtlichen finanziellen Aufwand besser gerecht wird. Das Ziel bleibt das gleiche: Die Wiederansiedlung des Bartgeiers im gesamten schweizerischen Alpenraum und darüber hinaus, weil sich die Vögel ja nicht um politische Grenzen kümmern.

Der Jahresbericht 1998/1999 steht im Zeichen des Rückblicks. Stichwortartig sollen in übersichtlicher Form die wichtigsten Ereignisse der letzten 20 Jahre auf internationaler Ebene und besonders in der Schweiz festgehalten werden.

Der Blick in die Zukunft fällt kürzer aus: Viele Entscheide und Massnahmen sind von den Projektverantwortlichen zu treffen. Letzlich sind für den Erfolg des Projektes immer noch die Vögel und ihr Verhalten entscheidend, das wir nicht nach Belieben

steuern können. Werden sie die Chance nutzen und nach und nach wieder den ganzen Alpenraum besiedeln? Die Aussicht dazu ist vielversprechend.

Die nachfolgende **Chronik** enthält die wichtigsten Ereignisse im schweizerischen Projekt zur Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Alpen. Für das Verständnis grösserer Zusammenhänge werden auch Fakten aus dem internationalen Projekt erwähnt

1978 Fachleute aus mehreren europäischen Ländern treffen sich in Morges (CH), um die Grundlagen für eine **Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Alpen** zu schaffen. Die verschiedenen Projektphasen werden diskutiert:

1. Aufbau eines Zuchtstockes von bereits in europäischen Zoos lebenden Bartgeiern
2. Auswahl von geeigneten Aussetzungsgebieten
3. Wahl von Aussetzungsmethoden
4. Aussetzungen
5. Monitoring der ausgesetzten Bartgeier

Dazu fasste man folgende Beschlüsse:

- Für die Freilassung kommen nur Zootiere in Frage.
- Es werden nur Jungvögel im Alter von ca. 3 Monaten freigelassen.
- Pro Freilassung werden mindestens 2 Tiere eingesetzt.
- Der Kontakt mit dem Menschen wird auf ein Minimum beschränkt.
- Die Freilassungsorte werden nach ökologischen Kriterien bestimmt.
- Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet.
- Die Öffentlichkeit der Alpen wird mit intensiven Informationskampagnen über das Projekt aufgeklärt.

Ziel des Wiederansiedlungsprojektes:
Aufbau einer sich selbst erhaltenden Bartgeierpopulation in den Alpen

1978 Über 20 Zoos und Tierparks aus 10 Ländern (darunter auch die Schweiz) beginnen unter der Leitung von Dr. Hans Frey, Vet.med. Universität Wien, mit einem Zuchtprogramm. Das gesamte Projekt geht von knapp 30 Zootieren aus, die den Grundstock für die europäische Zucht bilden. Der Zuchtbestand konnte mittlerweile stark erhöht werden.

1981 Die Fornat (Forschungsstelle für Naturschutz und angewandte Ökologie AG, Zernez) erhält von WWF und SBN (heute Pro Natura) den Auftrag, potentielle Wiederansiedlungsgebiete im

Alpenraum auszuscheiden und sie nach verschiedenen Gesichtspunkten zu vergleichen.

1982 Das von Chasper Buchli und H.U. Müller erstellte Gutachten für fünf potentielle Wiederansiedlungsgebiete im Alpenraum liegt vor. Die Gebietsvergleiche zeigen, dass sich grundsätzlich alle Gebiete für Aussetzungen eignen, jedoch im Rauristal (A) und in Savoyen (F) das wichtige Kriterium Aufklärungsarbeit am weitesten fortgeschritten ist.

1986 Im Rauristal, Salzburgerland (A) werden die ersten vier jungen Bartgeier in eine Felsnische hinaufgetragen und in einen mit Schafwolle ausgelegten Kunsthorst gebracht. Drei der jungen Vögel gewöhnen sich rasch an ihre Freiheit und beginnen nach etwa einem Monat zu fliegen. Ein Junggeier muss hingegen wieder eingefangen werden.

1987 Ein neuer Freilassungsort in Hochsavoyen (F) kommt hinzu. In diesem Jahr werden dort drei Bartgeier freigesetzt, zwei zusätzliche Tiere am alten Standort im Rauristal.

1988 Im Hinblick auf Bartgeier, die von den Freilassungsorten in den Nachbarländern in die Schweiz einfliegen könnten, wird bei uns eine grosse Informationskampagne gestartet. Das Bündner Natur-Museum, Chur realisiert eine Ausstellung zum Thema «Bartgeier», die vom Museo cantonale die storia naturale in Lugano und vom Musée d'histoire naturelle in La Chaux-de-Fonds ins Italienische bzw. Französische übersetzt wird und in verschiedenen Landesteilen sowie im benachbarten Ausland gezeigt wird. Auch mit dem Quizmobil des WWF, mit Vorträgen, Broschüren und Zeitungsartikeln wird die Schweizer Bevölkerung über den Bartgeier und das Wiederansiedlungsprojekt informiert.

1989 Chasper Buchli und Jürg P. Müller präsentieren ein detailliertes Gutachten zur Eignung des Unterengadins (Schweizerischer Nationalpark) als Freilassungsort.

1989 Vertreter der internationalen Freilassungskommission erachten anlässlich einer Zusammenkunft in Zernez den Aussetzungsort im Unterengadin/Münstertal als optimal.

1990 Am 5. Dezember erhält die GWB vom Eidg. Departement des Innern die Bewilligung zur Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Bündneralpen. Die GWB koordiniert die Bartgeierfreilassungen in der Schweiz.

Auf internationaler Ebene ist die FCBV (Foundation for the Conservation of the Bearded Vulture) für das Zuchtprogramm und das internat. Monitoring verantwortlich.

1991 Am 5. Juni werden die drei jungen, noch flugunfähigen Bartgeier *Margunet, Moische* und *Settschient* zum Aussetzungshorst in die Val Stabelchod, Schweizerischer Nationalpark hinaufgetragen. Über hundert Medienvertreter und Interessierte haben sich hier zusammengefunden, um dem historischen Ereignis beizuwohnen. Die Junggeier werden in den Horst gelegt und der freien Natur übergeben. Um die Entwicklung der jungen Vögel zu protokollieren, wird sofort eine Dauerbeobachtung organisiert. Für die Überwachung sind zwei Bartgeierspezialisten aus Österreich und die Parkwächter verantwortlich. Die jungen Bartgeier entwickeln sich gut und fliegen am 15.6. (Margunet), bzw. 21.6. (Settschient) und 8.7. (Moische) aus.

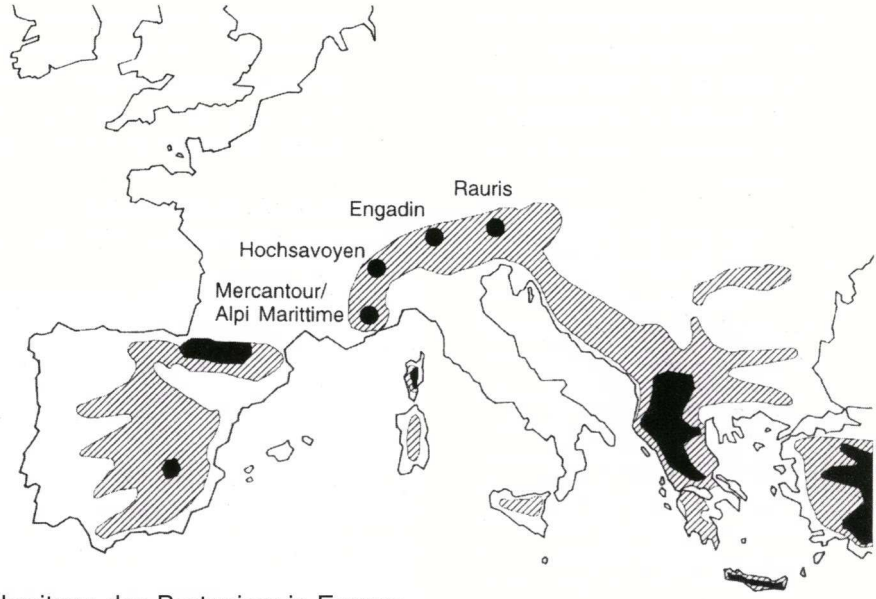
Mit der ersten Freilassung im Nationalpark nimmt auch das schweizerische Monitoring seinen Anfang. Es hat folgende Ziele:

- Beobachtung der Individualentwicklung der freigelassenen Vögel
- Auffinden von Brutpaaren und Beobachten des Brutverhaltens
- Erfassung der Ausbreitung des Bartgeiers über den Alpenraum

Im Schweizer Nationalpark ausgesetzte Bartgeier: 1991 bis 1998

1991	3 Vögel	Settschient (m) Moische (w) Margunet (w)
1992	2 Vögel	Jo (w) Ivraina (w)
1993	2 Vögel	Cic (m) Felix (m)
1994	2 Vögel	Pisoc (m) Valimosch (m)
1996	2 Vögel	Berna (m) Mauritz (?)
1997	2 Vögel	Tell (m) Sina (w)
1998	2 Vögel	Gildo (w) Diana (m)
Total	**15 Vögel**	

1993 Zum ersten Mal werden auch im Gebiet Mercantour/Argentera (F/I) zwei junge Bartgeier ausgesetzt. Mit der Wahl dieses neuen Freilassungsortes soll eine möglichst gleichmässige Verteilung der Art über den gesamte Alpenraum erreicht werden.



Verbreitung des Bartgeiers in Europa
um 1800 um 1985 ● Wiederansiedlung seit 1986

1993 Am 1. August wird der Bartgeier *Nina* in Frankreich, nahe des Nationalparks Ecrins erlegt.Nina war 1987 im Zoo La Garenne (CH) geschlüpft und anschliessend im Rauristal (A) freigelassen worden. Ab 1988 konnte sie regelmässig im Gebiet des Nationalparks Ecrins (F) beobachtet werden.

1993/
1994 Jacqueline Schmid (Uni Zürich) untersucht im Rahmen einer Diplomarbeit am Kunsthorst Stabelchod (Schweizerischer Nationalpark) das Verhalten der jungen Bartgeier in der ersten Phase nach der Aussetzung.

1994 Am 23. März wird der Bartgeier *Felix,* der im Jahre 1993 im Schweizerischen Nationalpark freigelassen wurde, im Grenzgebiet Österreich/Italien am Reschenpass tot aufgefunden. Untersuchungen ergeben, dass er einem Beschuss mit Schrotkugeln erlegen ist.

1994 Im Auftrag der GWB überwacht Daniel Hegglin zusammen mit anderen Mitarbeitern in den ersten Wochen nach der Freilassung die Entwicklung der

jungen Bartgeier im Kunsthorst. Zudem führt er auch Untersuchungen zum philopatrischen Verhalten subadulter Bartgeier durch.

1995 Weil aus den Zuchtstationen und den Zoos nicht genügend Jungvögel für die Freilassung zur Verfügung stehen, werden in diesem Jahr im Engadin keine Bartgeier ausgesetzt.

1995 Im Rahmen des internationalen Aufzuchtprogrammes wird im Natur- und Tierpark Goldau (SZ) die grösste Voliere der Schweiz eröffnet. In der Anlage, die die Ansprüche moderner Tiergartenbiologie erfüllt, steht den beiden Bartgeiern eine Fläche von ca. 600 m^2 zur Verfügung. Die Nachzuchten der Bartgeier sollen dem Wiederansiedlungsprogramm zu Gute kommen.

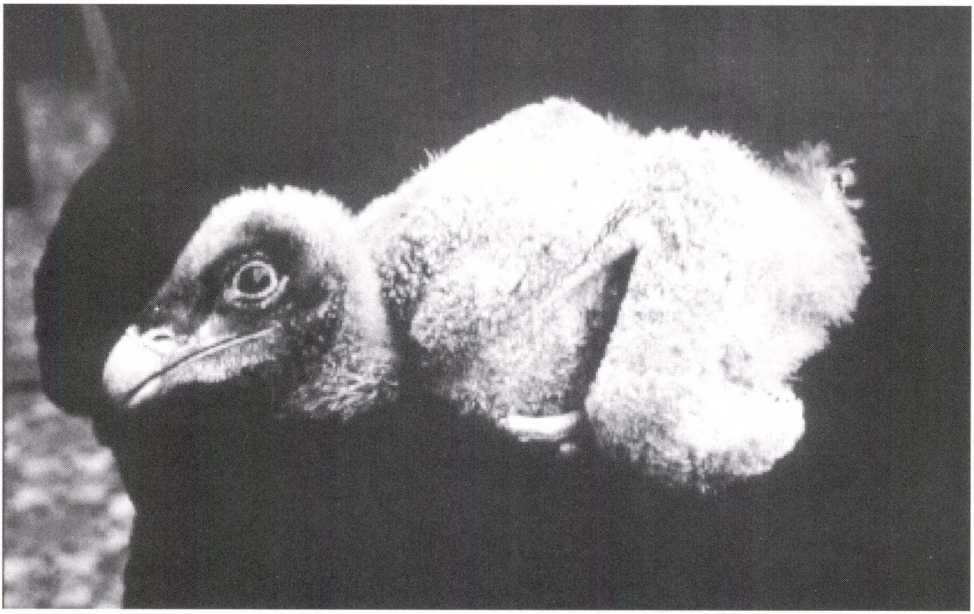
1995 Barbara Gautschi (Institut für Umweltwissenschaften der Uni Zürich) schliesst ihre Studie «Geschlechtsspezifische molekulare Marker für den Bartgeier» ab, welche vom BUWAL finanziert wird. Diese Untersuchung bildet die Grundlage für eine rasche Geschlechtsbestimmung der jungen Bartgeier. Die Studie ist gleichzeitig eine wichtige Vorarbeit für eine vom Nationalfonds finanzierte, populationsgenetische Untersuchung, die bei einer Wiederansiedlung mit kleinen Tierzahlen, wie es beim Bartgeierprojekt der Fall ist, sehr angezeigt ist. (Nationalfondsprojekt 3100-049477.96. Gesuchssteller J.P.Müller, B. Gautschi, B. Schmid, Conservation genetics of the Bearded Vulture, Gypaetus barbatus).

1996 Vom 7.-9. November findet in Goldau/Rigi mit Fachleuten aus dem Bartgeier-Wiederansiedlungsprogramm ein internationaler Workshop statt. Folgende Themen werden diskutiert:

- Monitoring der wieder frei fliegenden Bartgeier
- Aufbau und Pflege eines effizienten Beobachternetzes
- Information der Öffentlichkeit
- Modellierung von Bestandesentwicklungen und genetischen Aspekten
- Wirtschaftliche Sicherung des Projektes

1997 Die GWB beauftragt David Jenny mit der Beobachtung der Paarbildungen und des Fortpflanzungsverhaltens im Raum Engadin-Stelvio. Er stellt fest, dass sich in der Val Tantermozza und im Stelvio-Nationalpark zwei Paare gebildet haben.

1997 Am 11. April schlüpft mit *Phénix* in Hochsavoyen (F) das erste



Frisch geschlüpfter Bartgeier

Junge, das von ausgesetzten Eltern ausgebrütet wurde. Dies ist ein Meilenstein für das internationale Projekt. Mit grosser Wahrscheinlichkeit sind die Eltern *Melchior* und *Assignat,* die 1988 bzw. 1989 am gleichen Aussetzungsort in Hochsavoyen freigelassen wurden.

1997 Im Kanton Wallis wird am 4. November der Bartgeier «République 5» von einem Jäger erlegt. Die heftige Reaktion der Bevölkerung und der Jägerschaft, welche den Abschuss ebenfalls aufs Schärfste verurteilt zeigt, dass der Bartgeier heute in der ganzen Schweiz viel Sympathie geniesst.

1998 Mit *Gildo,* der aus dem Parc animalier La Garenne (VD) stammt, wird erstmals ein Vogel aus einer Schweizer Zucht im Engadin freigelassen. Mit ihm zusammen wird am 4. Juni Diana Valais in die Horstnische in der Val Stabelchod gebracht.

1998 Der Natur- und Tierpark Goldau (SZ), der seit 1995 die Aufgabe einer Bartgeierzuchtstation übernommen hat, eröffnet zwei grosszügige Zuchtvolieren.

1998 Ende März schlüpft im Stelvio-Nationalpark (I), nahe der Schweizer Grenze, ein junger Bartgeier, der mit grosser Wahrscheinlichkeit von Engadiner Eltern abstammt. *Stelvio* entwickelt sich gut und fliegt am 19. Juli zum ersten Mal über die Valle del Braulio.

1998 In Hochsavoyen (F) kann wiederum eine erfolgreiche Freilandbrut verzeichnet werden.

1999 Um den grossen Aufgaben und dem beachtlichen finanziellen Aufwand gerecht zu werden erhält die GWB eine neue Organisationsform und wird durch die Stiftung Pro Bartgeier / Pro Girun / Pro Gipeto / Pro Gypaète ersetzt.

Von 1986–1998 sind im Alpenraum 80 Jungvögel in Freiheit gesetzt worden.

Ausblick:

In diesem Jahr hat das internationale Zuchtprojekt einen Rekorderfolg zu verzeichnen. Im Winter schlüpften in den Zuchtstationen 24 Junge. 8 davon, je 2 pro Aussetzungsort, werden im Frühsommer freigelassen, die anderen im Zuchtbestand integriert. Die Tatsache, dass die Bartgeier für ihr Brutgeschäft die Schweiz verliessen und im Norden Italiens ihre Brutstätten fanden, führte dazu, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit intensiviert wurde.

Freilandbruten bringen aber für das Projekt einen Mehraufwand mit sich. Im gegenseitigen Einvernehmen zwischen den Regionen Engadin/Münstertal und Vinschgau (Parco Nazionale dello Stelvio) konnte ein «Interreg-Projekt» in die Wege geleitet werden. Für die nächsten Jahre ist zudem geplant, die Freilassungen alternierend ein Mal im Engadin und ein Mal im Vinschgau durchzuführen.

Die Projektleitung freut sich über die bisher gute Zusammenarbeit mit den italienischen Partnern und schaut mit Zuversicht in die Zukunft. Freilassungen werden so lange stattfinden bis 8 oder 10 Paare im Alpenraum erfolgreich brüten. Dann beginnt die Phase, in der die freie Entwicklung aufmerksam beobachtet und nur wenn nötig durch weitere Aussetzungen unterstützt wird. Die GWB dankt allen, die zum Gelingen des Projektes beigetragen haben.

SPENDERLISTE

WWF Schweiz
BUWAL
Kanton Graubünden
unentgeltliche Leistungen der Wildhut
unentgeltliche Leistungen der Parkwächter
Zürcher Tierschutz (Margunet, Ivraina, Felix, Sina)
Bündner Tierschutzverein, Chur
Moische-Stiftung, Pontresina (Moische, Jo, Valimosch)
Binding-Preis für Natur- und Umweltschutz
Graubündner Kantonalbank
Silberner Bruch Schweiz (Mauritz)
Silberner Bruch beider Basel
Engadiner Kraftwerke AG
Kraftwerke Hinterrhein AG
Kraftwerke Vorderrhein AG
Kraftwerke Brusio AG
Kraftwerke Zervreila AG
Misoxer Kraftwerke AG
Calanda Haldengut Getränke AG
Elvia Versicherungen
Verkehrsverein Oberengadin
Verkehrsverein Madulain
Verkehrsverein La Punt
Verkehrsverein S-chanf
Verkehrsverein Sils
Verkehrsverein Pontresina
Vogelschutzverein Oberengadin
Gemeinde Ardez
Gemeinde Lavin
Gemeinde St. Maria
Gemeinde Scuol
Gemeinde Sent
Gemeinde Susch
Gemeinde Tarasp
Gemeinde Müstair
Gemeinde Tschlin
Gemeinde Zernez

Gemeinde Ftan
Gemeinde Samnaun-Compatsch
Gemeinde Valchava
Gemeinde Guarda
Herr und Frau Dr. W. Flachs, Langnau a/Albis
Fernsehen der deutschen und rätoromanischen Schweiz DRS
Herr Dr. W. von Tscharner, Risch
Conseil International da la Chasse, Délégation Suisse (CIC)
Herr Alberto Luisoni, Bassecour
Herr Otto Felber, Niederbipp
Susanne Vettiger-Ruf, Bedrettostr. 10, 4059 Basel, Autorin Kinderbuch Barbatus - der Segelkünstler
Peter Aebi, Kinderbuch Barbatus - der Segelkünstler
Schweiz. Mobiliar, Bruno Schläpfer, Kassier RV-Ost, 9043 Trogen
Odlo Sportswear AG
Herr und Frau Dr. K. Bollmann, im Rappenhalde 13, 8307 Effretikon
Rotte Neutronal, Frau Kofler, Rappenstr. 15, 8307 Effretikon
Herr Andreas Maritz, Andlauerweg 7, 4144 Arlesheim
Frau Heidi Tschudin, St. Alban-Anlage 63, 4052 Basel
Frau Yvonne Anderegg, Hüslimatt 6, 5200 Brugg
Polizei- und Militärdir. des Kt. Bern, Lotteriewesen, 3011 Bern (Berna)
Rotary Club Arosa
Herr Rolf Haederli, Bühlstr. 8, 8620 Wetzikon
Herr Daniel Heinrich Müller, Promulins 23, 7503 Samedan
Frau Doris Müller-Furrer, Promulins 23, 7503 Samedan
Frau Lilo Müller-Bänniger, Büglgrond 86, 7550 Scuol
Rolf Bänniger, Büglgrond 86, 7550 Scuol
Jorinde und Harald Molinari, Via P. Mola 10 B, 6612 Ascona
Gabi Weidmann, Pradella, 7550 Scuol
Herr Klaus Deuchler, im Baumgarten 22, 8802 Kilchberg
E. und H. Bourquin, Büetigenstr. 9, 3292 Busswil
Herr Urs P. Ankli, Gotthelfstr. 64, 4054 Basel
Herr Dr. H. Jenny, Wildbiologe, 7205 Zizers
Schweizerische Gilde etablierter Köche (Gildo)
Fédération valaisanne des sociétés de chasse (Diana Valais)
Herr Erwin Born-Müller, Arisd^rferstr. 15, 4410 Liestal
Vogelschutzverein Heinzenberg-Domleschg
Herrn Heinz Bider, Ringstr. 12, 4542 Luterbach
Gilliard Robert SA Vins, Grand vins du Valais, Rue de Loeche 70, 1950 Sion
Plozza SA, Vini di Valtellina, 7743 Brusio